

Marcel Hollmann (Hrsg.)

**Das kleine Reisehandbuch
vom Tod zum Leben**

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Wer mein Wort hört und dem glaubt,
der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben
und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist
vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“*

Johannes 5,24

EINE REISE OHNE WIEDERKEHR

In früheren Zeiten war es üblich, dass sich vornehme Leute zu ihrem Vergnügen Hofnarren oder Spaßmacher hielten. So hatte auch ein Graf einen Narren. Er gab diesem einen Narrenstab und sagte dazu: „Behalte ihn so lange, bis Dir jemand begegnet, der Dich an Torheit noch übertrifft; dem überreiche ihn.“

Einige Jahre später wurde der Graf krank. Sein Narr wollte ihn besuchen und erfuhr dabei, dass sein Herr bald sterben würde.

„Und, wohin führt Dich Dein Weg?“, fragte er den Grafen.

„Weit, weit fort“, erwiderte dieser.

„Und wann wirst Du wiederkommen? In einem Monat?“

„Nein.“

„In einem Jahr“

„Nein.“

„Wann denn - niemals?“

„Niemals.“

„Und welche Vorbereitungen hast Du für Deine Reise getroffen?“

„Gar keine.“

„Du gehst für immer fort und bist ganz unvorbereitet? - Hier, nimm meinen Narrenstab, denn *eine so große Torheit* habe ich nie be-
gangen.“

Wie sieht es in unserem, wie sieht es in deinem Leben aus? Sind wir darauf vorbereitet, dass die Lebensreise hier auf der Erde irgendwann zu Ende sein wird? Jetzt können wir noch die richtigen Entscheidungen für das Leben treffen, das uns nach dem Tod erwarten wird.

VORWORT

Du fragst Dich sicherlich: „Was für einen Zweck hat dieses Reisehandbuch?“ Ich werde es Dir direkt sagen. Er hat allein die Absicht, Dir durch klare Illustrationen das vor Augen zu malen, was Gott Dir persönlich anbietet: Das Ewige Leben in Freude und Herrlichkeit.

In der Bibel lesen wir: Gott ist Liebe, — und wenn Er auch die Sünde hasst, so liebt Er doch Dich, den Sünder, — und Er will, dass Du nicht verloren gehst, sondern in Ewigkeit gerettet wirst (siehe Johannes 3,16).

Falls die Frage auftaucht: „Warum muss ich denn gerettet werden?“, so gibt Gott selbst auch hierauf die Antwort. In Römer 6,23 steht: *„Der Lohn der Sünde ist der Tod“*. Und die Sünde trennt uns von Gott. So leben wir zwar, aber sind doch tot.

Schon lange hat Gott alles Nötige zu Deiner Errettung getan. Er gab Seinen einzigen Sohn dahin, um an Deiner Statt zu sterben und sobald Du dies glauben kannst, wirst Du das Ewige Leben besitzen. Niemals kannst Du durch eigene Verdienste gerettet werden, sondern allein durch das Verdienst Christi, welcher an Deiner Stelle starb. Auch können Gebete oder gar Geld Dich nicht loskaufen, — nein, ein Geretteter wirst Du einzig und allein, wenn Du Christus als Deinen stellvertretenden Heiland annimmst.

Warum ist das nötig? 3. Mose 17,11: *„Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele“* und Hebräer: 9,22 *„ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“* zeigen es deutlich. Nur Gott allein konnte stellvertretend sein Blut für Dich vergießen und gleichzeitig lebt er in Ewigkeit. Dieses „Reisehandbuch vom Tod zum Leben“ soll dir helfen, Jesus Christus als deinen persönlichen Heiland zu erkennen und die Tat zu verstehen, die ER für Dich am Kreuz auf Golgatha getan hat.

Möge auch deine Seele Gottes Gnade erkennen, gerettet und einmal im Buch des Lebens eingetragen gefunden werden (Offenbarung 21,27)! Das ist mein innigster Wunsch und mein Gebet für Dich.



Wichtig

Ein gutes Buch zu lesen ist aller Mühe wert und auch mit diesem verhält es sich so. Die Worte sind klar und die Geschichten anschaulich. Lies täglich etwa zwei bis drei Seiten - Du wirst Segen davon haben.

Weißt Du, warum das Christentum sich nicht schneller verbreitet hat? Weil man von den Leuten verlangt, dass sie zu viele Dinge glauben sollen. Die Hälfte von allem, was ein Mensch glauben soll, um in den Himmel zu kommen, hat nicht mehr mit seiner Erlösung zu tun als die Frage: Wie viele Vulkane gibt es auf dem Mond?

Ich glaube tausend Dinge, aber notwendig für meine Errettung sind nur diese beiden: „*Ich bin ein Sünder*“ und „*Christus kam, um mich zu erlösen.*“

Musiker sagen uns, dass die Oktave nur aus 5 Tönen und 2 Halbtönen besteht. Und die großen Meister aller Zeitalter, Händel, Haydn, Mozart, Wagner, Schumann usw. mussten ihre Werke innerhalb dieser 5 Töne und zwei Halbtöne schaffen. So baut sich die ganze Theologie, die von praktischem Nutzen in unserer Welt ist, auf den beiden Tatsachen der menschlichen Verderbtheit und der göttlichen Versöhnung auf. Innerhalb dieser Töne schwingt das Weihnachtslied über Bethlehem und das Halleluja aller Chöre, die Sein Lob im Himmel singen.

„Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“

Lukas 2,10-11



I., II. und III. Klasse

Wenn jemand Geld hat, so kann er bequem und schnell reisen. Er muss sich dafür einfach eine Fahrkarte für einen Sonderzug oder für die erste Klasse lösen. Er kann auch wählen, welche Strecke er fahren will. Aber bei der großen Lebensreise ist das anders. Man kann sich die Klasse oder die Strecke nicht aussuchen: Nur ein Weg, nur ein Preis! Das ist sehr klar und deutlich gemacht in Gottes großem Führer zum ewigen Leben.

Unser Herr Jesus Christus sagt: „Ich bin die Tür, jeder, der durch Mich eingeht, soll gerettet werden.“ Da gibt es nicht eine Klasse für die Reichen und eine andere für die Armen, sondern Christus sagt zu allen: „Ich bin der Weg.“ Es gibt auch nicht verschiedene Preise, nein, alle sind gleich. Jeder Sünder wird nur losgekauft durch das kostbare Blut Christi. Kein Silber, kein Gold, keine guten Werke können eine unschätzbare Seele vom Verderben erlösen. Christus allein kann kraft Seines Sühneopfers sagen: „Ich gebe ewiges Leben, wer an Mich glaubt, hat ewiges Leben.“

Wenn jemand verreisen will, findet er die Schienen schon gelegt, die Bahnhöfe gebaut, die Fahrkarten gedruckt und den Zug zur Abfahrt bereit. Er braucht nur den Preis zu bezahlen, der auf der Fahrkarte steht. Ebenso ist es bei der Reise zum Himmel. Alles ist für den Menschen bereit, sogar die Fahrkarte ist schon bezahlt. Er muss sie nur nehmen als ein freies Geschenk Gottes, und seine Rettung ist vollkommen gesichert.



Alle Klippen

Ein Lotse wurde einmal gefragt, ob er alle Klippen entlang der Küste kennen würde. „Nein“, sagte er, „das ist nicht nötig. Ich brauche nur das *sichere* Fahrwasser zu kennen.“



Halt — rechtsum kehrt

„Sie reden so viel von Bekehrung und sagen, man müsse sie erlebt haben, was ist denn nun eigentlich Bekehrung?“, fragte eines Tages ein Offizier einen Soldaten, der ein gläubiger Christ war. „Herr Hauptmann,“ war die Entgegnung, „mit der Bekehrung ist es so. Unser Feldherr Jesus Christus, der uns errettet, ruft: ‚Halt!‘ und dann, wenn wir gehorchen, ‚Rechtsum kehrt!‘ Bekehrung ist mehr als ‚Lehre‘ oder ‚Verstandeswissen‘ oder ‚leeres Geschwätz.‘ Sie ändert den Menschen nicht nur äußerlich, sie macht das Herz neu. Ein Mensch, der sich gebessert hat, ist noch lange kein bekehrter Mensch. Bekehrung bedeutet gar nicht, dass man besser geworden ist oder wenigstens den Versuch macht besser zu werden; es ist vielmehr eine große Heilung, die ein für alle Mal geschieht. Ein irdischer Arzt macht seine Patienten jeden Tag etwas gesünder und heilt sie so nach und nach. Aber Bekehrung ist Gottes Werk an dem Menschen, das ihn auf einmal aus einem Kind Satans in ein Kind Gottes verwandelt. Bekehrung ist eine Umkehr. Man wird dadurch etwas, was man vorher nicht war. Man bekommt eine neue Triebkraft neue Hoffnungen, Wünsche und Beziehungen, wandert eine neue Straße, segelt zu einem anderen Hafen als bisher, hat einen neuen Besitzer und handelt unter neuem Befehl. Ein wahrhaft bekehrter Mensch wird sagen können: Blind war ich, nun sehe ich; lahm war ich, nun gehe ich; stumm war ich, nun rede ich!“



Wenn man das Mittel verschmäht

Ein Mann sagte vor Kurzem zu mir: „Meinen Sie, darin liegt eine Spur von Gerechtigkeit, dass ich verdammt werden soll, weil ein Mensch vor 6.000 Jahren gesündigt hat? Ich glaube nicht ein Wort davon!“ Nun lasst Euch sagen, dass wegen Adams Sünde niemand verloren geht. Aber ich höre jemand einwenden: „Das ist ein deutlicher Widerspruch. Erst hast Du gesagt, wir würden verloren gehen, und jetzt sagst Du das Gegenteil.“ Lasst mich versuchen, es Euch durch ein Beispiel klar zu machen.

Nehmen wir an, ich liege an einem schrecklichen Leiden todkrank darnieder. Die Ärzte haben mich aufgegeben. Sie sagen, dass ich sterben muss. Da kommt ein Mann, den ich seit Jahren kenne und sagt: „Du bist ein Sterbender!“ Ich antworte ihm: „Das weiß ich, ich habe es nicht nötig, dass irgendjemand mir das noch sagt. Er erwidert: „Aber es gibt ein Mittel gegen deine Krankheit.“ „Das glaube ich nicht. Ich habe es mit allen bedeutenden Ärzten versucht, und sie erklären, dass keine Hoffnung mehr ist.“ „Ich sage Dir aber, es gibt ein Mittel. Vor 20 Jahren ging es mir ebenso schlecht wie jetzt Dir, und alle Ärzte hatten mich aufgegeben; aber ich nahm diese Medizin,“ (und er hält sie mir hin,) „und wurde dadurch gesund. Nun höre mal, — da ist die Medizin, sie soll Dich nicht einen Pfennig kosten, nimm sie nur, und Du wirst gesund werden!“ Doch ich nehme sie nicht, obwohl ich allen Grund habe zu glauben, dass der Mann die Wahrheit spricht.

Natürlich sterbe ich dann, aber nicht an der Krankheit, sondern darum, weil ich das Mittel nicht haben will. Und wenn Menschen den ewigen Tod sterben, ist das nicht Gottes Schuld, sondern ihre, weil sie das Mittel verschmäht haben. *Sie gehen nicht wegen ihren Sünden verloren, sondern weil sie den Heiland verwerfen.*



Wie der berühmte Schwimmer Webb starb

Die Wasser des Kanals fluteten breit und tief. Kein menschlicher Arm hatte sie je in ihrer ganzen Breite durchquert. Da stachelte der Ehrgeiz den berühmten Schwimmer Webb an, das zu erreichen, was noch keiner fertig gebracht hatte. Er vertraute dabei auf seine Kraft. So durchschwamm er diese 25 Meilen (Anm.: ca. 40 km) und setzte den Fuß auf die Küste Frankreichs. Er war oft im Wasser gewesen und nie war ihm ein Unglück geschehen. So glaubte er sich gegen jede Gefahr gefeit und als er am Niagarafall stand, und die siedende Strömung betrachtete, beschloss er, sein Leben für seinen Ruhm aufs Spiel zu setzen - Ruhm, der doch noch nie ein sehnstüchtiges Menschenherz befriedigt hat. Er sagte: „Alles ist Zufall und das Ende, - ich denke nicht darüber nach. Ich versuche mein Heil.“ Ohne dass er es wusste, zog er zum letzten Mal seinen vertrauten Schwimmanzug an und tat den verhängnisvollen Sprung in den schäumen den Strom. Wie sonst kam er von seinem Kopfsprung wieder in die Höhe, schwamm und ruderte mit den Armen, aber die wogenden Wasser hielten ihn wie einen Strohhalbm in ihrer gewaltigen Umarmung fest und schleuderten ihn ohne Spur und machtlos in den Strudel, dem er so tollkühn getrotzt hatte. Er war verloren, obwohl Tausende dabei standen und zusahen; selbst waren sie in Sicherheit, aber ihm konnten sie nicht helfen.

An dem Ufer des Niagara liegt ein Felsen, der den Namen trägt: „Keine Rettung mehr“. Nur ein kleines Kap, das ins Wasser vorspringt, — die Reisenden gehen achtlos daran vorbei, aber so viel man weiß, ist noch nie ein Mensch, der darüber hinaustrieb, gerettet worden. Auf einer Seite des Felsens ist Leben, Hoffnung und Rettung. Auf der anderen Tod, Verzweiflung und Verdamnis. Und nur so eine kurze Strecke liegt dazwischen. In dem unaufhaltsam fließenden Strom des Lebens treiben wir täglich dem Punkt näher, von wo keiner zurückkommt. Und Du weißt nicht, wie bald Du, halb im Traum, vorbei treiben wirst an dem Felsen „Keine Rettung

mehr!“ Vielleicht war es heute die Erinnerung an das Bibelwort, das Du am Knie Deiner Mutter gelernt hast; - oder diese wunderbare Bewahrung im Augenblick drohender Gefahr; - jener Tag, als Du an einem offenen Grab standest und in seine unergründlichen Geheimnisse erblicktest; - jene Krankheit, die Dich der Ewigkeit äußerlich so nah brachte, dennoch blieb Dein Herz ihr fern. — Wer kann sagen, wann Gottes Stimme zum letzten Mal mit Dir reden wird!

Weißt Du, welches von diesen Ereignissen in Deinem Leben der Felsen sein wird mit der Inschrift: „Keine Rettung mehr!“? Gott sagt: „Mein Geist soll nicht ewiglich mit den Menschen rechten.“ (Elberfelder Übersetzung)



Mein Ausweis für die Herrlichkeit

Du sitzt in der Dunkelheit der Mitternacht im Zug und siehst, wie die Lampe des Schaffners von Wagen zu Wagen schimmert. Endlich kommt er bis zu Dir. Hält er sie dann an Dein Gesicht, um zu wissen, ob Du zum Weiterfahren berechtigt bist? Nein! Er lässt sein Licht auf die Fahrkarte fallen, die Du ihm hinhältst. Und wenn die stimmt, ist alles mit Dir in Ordnung. Ganz gleich, wer Du bist, - reich oder arm, ungebildet oder vornehm. - So ist Christus und Christus allein ist unser Ausweis für die Herrlichkeit. Niemals können wir sagen: „Herr, sieh auf mich, denn ich bin heilig.“ Aber: „Sieh auf Christus, der mein Ausweis ist.“ Du sagst, du bist dessen nicht wert? Zweifellos! Und wenn Du nach außen der vollkommenste Heilige wärest, wirst Du doch immer noch unwürdig sein. Aber es hat Gott gefallen, Dich zu retten. Nun handelt es sich nicht mehr um Dein Verdienst, sondern um das Verdienst Christi. Wir wollen immer unsere vermeintlichen guten Werke dem Werke Christi hinzufügen, aber das ist ganz falsch. Gott sieht nur Sein Verdienst an. Und das genügt vollkommen.